№ 108. Mittwoch, den 9. Mai 1888.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg rc.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 7. Mai.

Das Haus hat das Gesetz, betreffend die Verleihung von Korporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden und Kongregationen der katholischen Kirche debattelos in dritter Lesnng angenommen. Nach längerer Debatte wurde die Spreeregulirungsvorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Es folgen Petitionen.

Ueber die Petitionen von Gerichtsvollziehern, Kanzleigehilfen und emeritirten Volksschullehrern wegen Verbesserung ihrer nationalen Lage, von Ortskirchenräthen betreffend die Wahl der Volksschullehrer, verschiedener Lehrer betreffend die Befreiung von den Wittwenkassen-Beiträgen und Erhöhung der Alterszulagen, eines katholischen Kirchenvorstandes betreffend das Verbot des Begräbnisses auf geweihtem Boden gegen den Willen der kirchlichen Organe und von Volksschullehren betreffend den Beitrag der Volksschullehrer zu kirchlichen Bedürfnissen geht das Haus zur Tagesordnung über.

Die Petitionen der Handelskammer zu Osnabrück betreffend die Besteuerung verschiedener Abarten des Gewerbebetriebes, mehrerer Volksschullehrer betreffend die Hinterbliebenen der Lehrer werden der Regierung als Material, eine Petition um Erlaß eines Gesetzes zur Regelung der Schulunterhaltungspflicht zwischen den Mitgliedern der Schulgemeinden und den Dominien zur Berücksichtigung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr (Rechnungssachen und Petitionen).

Deutsches Reich.

Berlin, den 8. Mai.

— Der Kaiser hat leider die Nacht vom Sonntag zum Montag wieder infolge reichlicherer Eiterabsonderung schlecht zugebracht und fühlte sich infolgedessen etwas matt. Es wurde daher wieder ein Tagesbericht ausgegeben. Das Fieber ist nur mäßig; aber der Kaiser mußte andauernd im Bette bleiben. Zu unmittelbaren Besorgnissen scheint jedoch kein Grund vorzuliegen.

— Die Kaiserin hat am Montag Nachmittag der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Komitees zur Unterstützung der Ueberschwemmten beigewohnt.

— Die Hochzeit des Prinzen Heinrich wird nach neueren Mittheilungen, falls irgend der gegenwärtige Zustand des Kaisers noch andauert, in der allerkürzesten Frist stattfinden. Die Hochzeit soll im engsten Familienkreise in Charlottenburg gefeiert werden, ohne das weitere Einladungen dazu ergehen. Das junge Paar wird sich nach dem „Frkf. Journ." nach Fürstenlager Seeheim bei Darmstadt begeben, um dort einige Zeit zu verweilen.

— Mit der Erblichkeit der Kanzlerwürde sind in Preußen schon praktische Erfahrungen gemacht worden, wie die „Freis. Ztg." dem vor einigen Tagen erschienenen Werk Stölzels über Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung entnimmt. Es war Lampert Distelmeier, der 1558 von Kurfürst Joachim II. zum Kanzler berufen wurde und auch die Stütze des Thronfolgers Johann Georg bis zu seinem 1588 erfolgten Tode blieb. Lampert Distelmeier war ein verdienter Staatsmann, aber als Mensch hatte er seine Schwächen. In seiner Selbstbiographie verleugnet er den Stand seines Vaters. Mit einem großen Selbstbewußtsein verband sich bei Distelmeier ein ausgeprägter Erwerbssinn; aus dürftiger Lage hat er sich zu ansehnlichem Reichthum emporgearbeitet. Als „bonus pater familias" sorgte er auch eifrig für eine gute Karriere seines Sohnes Christian. Derselbe wurde bereits mit 21 Jahren zum Hofrath berufen und dem Kurfürsten so dringend empfohlen, daß dieser ihn bei dem Ableben seines Vaters zum Kanzler machte. Christian Distelmeier war begabt, aber am Ende seiner Laufbahn beklagte er in einer Urkunde, die er dem Thurmknopf seiner Gutskirche einfügen ließ, daß er „zu früh an den Hof kam und mehr überredet und gezwungen als aus freiem Willen sich nach des Vaters Tode die Last des Kanzellariats aufbürden ließ." Er betrachtete seinen ganzen Lebensgang deshalb als verfehlt. Nach dem Tode Johann Georgs wurde er sofort entlassen.

— „Wegen einer lumpigen Mark" Schulgeld, so schreibt „ein hervorragender Abgeordneter" der „Ostpreußischen Zeitung", dürfe das Kartell nicht auseinander gehen. Die „Nordd. Allg. Ztg." druckt den Artikel ab. — Es ist bezeichnend, daß die Konservativen so verächtlich von der Aufhebung des Schulgeldes sprechen. Freilich sind es nicht die Kinder der Rittergutsbesitzer, welche diese „lumpige" Mark Schulgeld zu bezahlen haben, deren Aufbringung manchem kinderreichen Tagelöhner schwer genug fällt.

— Bei dem Vorstande des Vereins deutscher Spiritus-Interessenten sind folgende Anträge eingegangen: Die Namen derjenigen Spritrektifikateure bekannt zu geben, welche sich für das Zustandekommen des Spiritusringes besonders interessiren, resp. ihre Bereitwilligkeit zum Beitritte zu der geplanten Spirituskommissionsbank erklärt haben, und die Interessenten aufzufordern, mit diesen Spritfabriken schon jetzt jede geschäftliche Beziehung ohne Rücksicht auf momentane Vortheile oder Nachtheile abzubrechen; diejenigen Brennereibesitzer, welche der Spirituskommissionsbank nicht beitreten, zu veranlassen, mit ihren Brennapparaten Reinigungsapparate zu vereinigen, um den so zum Trinkbranntwein genügend gereinigten Sprit direkt von der Brennerei an die Destillateure liefern zu können; den Interessenten gedruckte Pläne, Zeichnungen und Kostenanschläge zur Anlage von Kornbrennereien zuzustellen; Gutsbesitzer zur Anlage landwirthschaftlicher Kartoffelbrennereien zu veranlassen und sie zu diesem Zwecke mit einzelnen Interessenten zwecks Beschaffung billiger Gelddarlehne in Verbindung zu bringen; im Falle des Zustandekommens der Spirituskommissionsbank bei dem jetzigen Reichstage resp. bei den nächsten Reichstagswahlen dahin zu wirken, daß der Kontingentspiritus abgeschafft und die ganze Verbrauchsabgabe von 70 Mark für die Reichskasse reklamirt werde, um bei der schweren Belastung der ärmeren Volksklassen durch die neue Branntweinsteuer diese vor weiterer Ausbeutung durch ein Privatmonopol zu schützen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." theilt den amtlichen Bericht über die Belforter Vorgänge mit und knüpft daran Betrachtungen, aus welchen wir Folgendes hervorheben: In Deutschland würde es unmöglich sein, daß ein Offizier so gehandelt hätte, wie der von den Studenten um Schutz angegangene französische, in welchem diese in ihrer deutschen Auffassung ihren Retter zu sehen geglaubt hatten. Das Benehmen dieses Offiziers läßt einen traurigen Schluß auf den Bildungsgrad und den Geist zu, welcher unter den französischen Offizieren herrschen muß. Jeder preußische Sergeant würde nicht nur als ehrliebender Mann, sondern schon aus Achtung vor der Uniform, welche er trägt, seine Autorität benutzt haben, um die wehrlos Angegriffenen in seinen Schutz zu nehmen oder doch wenigsteus die Soldaten von der Betheiligung an dem nächsten Treiben abzuhalten. Vom deutschen Standpunkte können wir nur wünschen, daß solche Offiziere, wie die in Belfort, dem französischen Offizierstande erhalten bleiben. Jedenfalls aber wird man angesichts der geschilderten Vorgänge nicht erwarten können, daß Deutsche sich bei Ausstellungen in Frankreich betheiligen und ihr Eigenthum ähnlicher Behandlung aussetzen, wie sie dort Personen erfahren.

— Die Erneuerung des Steckbriefs gegen Techow von 1848 wird offiziös in der „Kölnischen Ztg." als eine bureaukratische Ungeschicklichkeit bezeichnet. Es wäre sicherlich weit richtiger gewesen, den Steckbrief Steckbrief sein zu lassen und den alten Herrn unbelästigt in die Heimath zurückkehren zu lassen. Es sei ja selbstverständlich, daß der Staatsanwalt keine Kenntniß von dem Techow'schen Immediatgesuche hatte, auch sie nicht haben konnte. „Aber trotzdem hat auch der lange Zeitablauf sein Recht in den Akten geltend zu machen; ein strammer Subalternbeamter mag stolz darauf sein, da er durch großartige Ordnung in seinen Büchern den Eintrit jeder Verjährung verhindern kann; für höhere Beamte ist aber eine Beachtung der veränderten Zeitumstände eine unbedingte Pflicht. Das ändert aber nichts daran, daß Techow durchaus keinen Anspruch darauf hat, sich als politischen Märtyrer aufzuspielen. Männer wie Schurz und Bucher haben nichts mit ihm gemein." Die Unterschiede findet die offiziöse Presse darin, daß Techow als Lieutenant 1848 bei dem Zeughaussturm den Hauptmann von Natzmer im Zeughaus durch falsche Vorspiegelung zur Kapitulation überredet habe. Man mag das Vorgehen des Techow für schwerer erachten als die Theilnahme von Zivilpersonen an dem bewaffneten Aufstand in Berlin und in Baden. Aber dafür sind die letzteren schon vor 27 Jahren begnadigt worden. Gerade das Unangemessene einer Verfolgung nach 40 Jahren, welches allseitig einleuchtet, müßte auch das Angemessene einer Begnadigung einleuchten lassen.

— Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages trat vorgestern in seinem Bureau (Neue Friedrichstraße 52—54) zu einer sehr zahlreich besuchten Sitzung zusammen. Den Vorsitz führte Geh. Kommerzienrath Delbrück (Berlin). Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete: Die Entwickelung des Gesellschaftsrechts für wirthschaftliche Zwecke. Der diesbezügliche Referent, Abg. Dr. Hammacher (Berlin) befürwortet folgende Resolution: „Der Ausschuß des deutschen Handelstages beschließt mit Bezug auf die Anfrage des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 20. April d. J. sich dahin auszusprechen: 1) In den Kreisen des Handels und der Industrie wird eine Ergänzung des bestehenden Rechts durch Einfüh-

Feuilleton.

Melitta.

44.) (Fortsetzung.)

32.

Frau von Horst fand es doch unmöglich, die ganze Zeit, die für ihren Besuch bestimmt gewesen, in Falkenhausen auszuhalten.

Sie hatte so gar keine Abwechselung, gar keine geistige Anregung, mit einem Wort, es war tödtlich langweilig, wie sie einmal gegen Melitta aussprach. Und daß nun gar noch Edward auf Reisen sein mußte, dessen Unterhaltung sie stets amüsirt hatte, das machte das Maß voll. Sie begann über Kopfweh zu klagen und behauptete endlich, eine Badereise nöthig zu haben, welcher Behauptung zu widersprechen Niemandem einfiel. Im Gegentheil, Alle waren froh, als der unerwünschte Gast fort war, ja Melitta athmete wie befreit auf; sie hatte immer gefürchtet, Schlimmes von dieser Frau zu erfahren. Ungefähr vierzehn Tage nach deren Abreise erwartete man Graf Hagenau und Herdungen. Man wollte endlich den Hochzeitstag festsetzen, zu Melitta's peinlichem Entsetzen. Am Todestage ihres Vaters wäre sie so gern nach Rodendorf gefahren, aber ihre Tante hatte es nicht gewünscht. Diese fürchtete die neuen Aufregungen für Melitta, welche jetzt immer so bleich und überwacht aussah. So hatte sie den Tag still für sich verlebt, getröstet durch liebevolle Briefe von ihrem Bräutigam und Hedwig. Nun legte sie auch die Trauer ab, und als Walter sie seit ihrer Verlobung nun zum ersten Male wiedersah, trat sie ihm in einen weißen, duftigen Kleide und einer blaßrothen Theerose im Haar entgegen, schöner und lieblicher denn je. Er betrachtete sie mit Entzücken und auch Graf Hagenau fühlte ein leises Bedauern, daß diese Blume nicht ihm blühe. Als Melitta an Walter's Arm durch die schattigen Gänge des Gartens schritt, blieb sie plötzlich stehen und schüchtern zu ihm aufblickend sagte sie leise:

„Ich möchte eine Bitte an Dich richten, Walter, aber Du darfst mich nicht mißverstehen, ich —" sie stockte und Walter, ihre Verwirrung bemerkend, ermuthigte freundlich:

„Sprich nur ohne Bangen, Melitta. Du weißt, daß ich mit Freuden jeden Deiner Wünsche erfülle."

„Ich wollte — ich wollte Dir frei stellen, unser Verlöbniß zu — lösen, wenn es Dir zu schwer fallen sollte, den Wunsch Deiner Mutter zu erfüllen."

„Melitta!" rief Walter tödtlich bestürzt.

„O, verzeih mir!" bat sie mit Thränen in den schönen sanften Augen, „verzeih, wenn ich Dich verletzte, ich sprach nur um Deinetwillen."

„Du hast mich nicht verletzt, Kind, nur die Aeußerung in Bezug auf meine Mutter überraschte mich. Was weißt Du davon?"

Sie erröthete heftig. Unmöglich könnte sie ihm gestehen, daß ihre Herzensangst sie an sein Krankenbett getrieben und sein Mund ihr theilweise das Geheimniß verrathen hatte. Deshalb entgegnete sie nur.

„Hedwig sagte mir davon, als sie während Deiner Krankheit in der Residenz war."

„Wie unrecht von ihr; sie hatte mir doch versprochen, es nicht zu thun," sagte Walter ernst.

Ihr Gespräch wurde durch das Hinzutreten des anderen Brautpaares unterbrochen, und es fand sich im Laufe des Tages keine Gelegenheit mehr, es wieder aufzunehmen.

Walter blieb nachdenklich. Die Frage, was Melitta veranlaßt habe, in eine Verbindung mit ihm zu willigen, schien ihm gelöst: auch sie hatte den Wunsch der Todten erfüllen wollen. Dafür tauchte aber eine andere wieder auf; bereute sie diesen Entschluß jetzt und stellte ihm frei, zurückzutreten, um selbst der Fessel wieder ledig zu sein?

Er sann vergebens darüber nach, und als am Abend die Generalin fragte, ob er einverstanden sei, daß man den siebzehnten September zum Hochzeitstag wähle, da verwies er sie an Melitta, mit innerem Bangen ihre Antwort erwartend.

„Liebe Tante", wehrte diese mit einem Versuche, zu lächeln, ab, während ihre Augen mit fast angstvollem Flehen auf Walter gerichtet waren, „das ist meines Bräutigams Sache, ich bin mit Allem zufrieden, was er bestimmt."

Dieser zögerte einige Minuten. Hatte sie am Nachmittag wirklich nur um seinetwillen jene Frage an ihn gerichtet? Und konnte er dann überhaupt jetzt noch zurück, mußte es nicht das größte Aufsehen erregen, das er schon um ihretwillen vermeiden wollte? Sollte er sie nun aufgeben, da sie seinem Herzen so unaussprechlich theuer geworden war? Er athmete tief auf und entgegnete fest:

„Da Melitta mir die Entscheidung überläßt, so erkläre ich mich mit Ihrer Bestimmung vollkommen einverstanden, verehrte Tante." Ein glückliches Lächeln flog über das Gesicht der jungen Braut und verscheuchte für den Augenblick alle seine Bedenken. Froh und heiter verlebte man den Abend im Familienkreise, und als Herdungen am anderen Morgen Falkenhausen verlassen mußte, nahm er den herzlichsten Abschied von seiner lieblichen Braut.

Vorbereitungen mancherlei Art, die nun noch zu dem immer näher rückenden Hochzeitstag zu treffen waren, nahmen die Gedanken Beider zu sehr in Anspruch, um quälenden Grübeleien nachhängen zu können, und so verlebte Melitta die letzte Zeit ihres Brautstandes glücklicher, als die vorhergehenden Monate.

Anfang September war man wieder nach der Residenz übergesiedelt, und die Generalin hatte alle Hände voll zu thun mit Anordnungen und Bestellungen. Die Doppelhochzeit sollte, dem Vermögen und dem Stande der beiden Bräute gemäß, auf das Glänzendste gefeiert werden; alle Verwandten und Bekannten des Generals hatten Einladungen erhalten und hatten fast sämmtlich ihr Erscheinen zugesagt. Auch Edward wurde von seiner beinahe sechsmonatlichen Reise zurückerwartet; am Hochzeitstage der Schwester durfte er unmöglich

rung von Rechtsformen als ein dringendes Bedürfniß anerkannt. 2) Diesem Bedürfnisse ist eine Gesetzgebung abzuhelfen geeignet, welche die Errichtung von individualistischen und kollektivistischen Erwerbsgesellschaften auf der Grundlage der in Antheile zerlegten Mitgliedschaft und der beschränkten Haftbarkeit der Mitglieder zuläßt." — Nach sehr langer Debatte gelangte die Resolution einstimmig zur Annahme.

Ausland.

Warschau, 6. Mai. In dem jüngsten Korpsbefehl des Generalgouverneurs an die Truppen des Warschauer Militärbezirks wird denselben zur Kenntniß gebracht, daß die im Mai 1885 begonnenen Anlagen für die telephonische Verbindung zwischen den Festungen und Forts im Warschauer Militärbezirk beendigt sind und bereits funktioniren. — Gleichwie auf den Stationsgebäuden der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Bahn, sind auch auf der Weichselbahn die russisch-polnischen Schilder entfernt und durch ausschließlich russische ersetzt worden. (P. Z.)

Warschau, 7. Mai. Nachdem die Fürstin Hohenlohe als Erbin der Sayn-Wittgenstein'schen Güter gerichtlich bestätigt worden ist, hat sie, nach einer Meldung der „K. H. Z.", das Besitzrecht auf ihren Sohn übertragen, der geneigt sein soll, russischer Unterthan zu werden.

Petersburg, 6. Mai. Der „Regierungsbote" meldet: Im Auftrage seiner Regierung übergab der deutsche Botschafter zur Behändigung an den Kaiser Alexander die vom hochseligen Kaiser Wilhelm hinterlassenen Insignien des St. Georgs- und Wladimir-Ordens erster Klasse. Hinsichtlich derselben hatte der hochselige Kaiser die Verfügung getroffen, daß sie dem Kaiser von Rußland sofort zurückgestellt werden sollten, zum Zeichen der Anerkennung für die ihm gewordene hohe Auszeichnung. Der „Regierungsbote" fügt hinzu, dieser Beweis herzlicher Zuneigung für Rußland habe den Kaiser tief gerührt.

Wien, 6. Mai. Zu der Niederlage, welche die Antisemiten sich in dem Gerichtssaale in dem Prozesse Schönerer geholt haben, ist eine parlamentarische Niederlage hinzugekommen. Nicht nur konnte eine kompetente Persönlichkeit, nämlich der Rabbiner Abgeordneter Dr. Bloch, Zitate des antisemitischen Abgeordneten Vergani, welche derselbe angeblich aus dem Talmud machte, als erlogen bezeichnen und als Quelle dieser Zitate das Werk eines wegen Urkundenfälschung und wegen Betruges in Wien zu Zuchthaus verurtheilten Individiums angeben, sondern der antisemitische Herr Abgeordnete ist auch mit seinen andern Anklagen gegen die Juden ebenso gründlich abgefallen.

Konstantinopel, 7. Mai. Da es dem armenisch-katholischen Patriarchen Azarian gelungen ist, die Wiederaussöhnung der Armenier mit den sogenannten Antihassunisten herbeizuführen, verlas der Patriarch in Anwesenheit zahlreicher Kirchengenossen ein Reskript, worin die Wiederaussöhnnng feierlich bekräftigt wird.

Rom, 6. Mai. Der König und die Königin mit dem Kronprinzen sind gestern in Bologna eingetroffen und bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Behörden und dem Konsular-Korps empfangen worden. Die zahlreich erschienene Bevölkerung begrüßte das königliche Paar, welches im Stadthause Wohnung nahm, mit stürmischen Zurufen. Abends war die Stadt glänzend illuminirt. Die Eröffnung der Ausstellung hat heute Mittag in Gegenwart der hohen Herrschaften und ihres Gefolges stattgefunden. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters hielt der Vorsitzende des Ausstellungskomitees eine Rede, auf welche der Ministerpräsident Crispi und der Handelsminister Grimaldi antworteten. Der König und die Königin besichtigten darauf die Ausstellungsräume. Beide wurden bei der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen auf dem Hin- und Herwege mit enthusiastischen Zurufen begrüßt.

Paris, 6. Mai. Das Ergebniß der Munizipalrathswahl ist noch nicht zu übersehen. Es scheint jedoch, daß sie in den größern Städten republikanisch ausgefallen sind. Anscheinend sind viele Stichwahlen nothwendig. — Boulanger wird angeblich auf Grund seiner eigenen Aeußerungen von dem revolutionären Klubredner Avransart als Antisemit bezeichnet. Boulanger leugnet.

New-York, 6. Mai. Bei Locust Cap in Pennsylvania löste sich der erste Theil eines aus 75 Waggons bestehenden Güterzuges los und wurde am Fuße eines steilen Abfalles aufgehalten. Da die Bremsen des zweiten Theiles des Zuges versagten, so kam derselbe ins Laufen und stieß auf den stehenden ersten Theil. Ein mit Pulver beladener Waggon explodirte und zerstörte siebenzehn in der Nachbarschaft liegende Häuser, welche von Bediensteten der Reading-Eisenbahn-Gesellschaft bewohnt waren. Die Kohlenvorräthe und die Trümmer fingen Feuer. Acht Personen, meistens Kinder, verbrannten; viele sind theils schwer, theils leicht verwundet. 12 Waggons sind zertümmert.

Von unserem Kaiser.

Tag für Tag haben wir jetzt zu berichten, wie eine Anzahl unserer berühmtesten Aerzte bemüht ist, das tückische Leiden unseres Kaisers zu bekämpfen, und mit großer Genauigkeit verzeichnen wir dabei die wechselnden Erfolge, welche durch jene Bemühungen erzielt werden. Unsere Leser haben dadurch erfahren, mit welchem Heroismus unser Kaiser sein schweres Leiden erträgt, und mit wie unendlicher Geduld er sich als Patient den Verordnungen fügt, die seine Aerzte für nothwendig erachten. Als ein frohes Gegenstück hierzu wollen wir heute über eine Episode aus dem Jahre 1865 berichten, in welcher „unser Fritz" mit bestem Eefolg die Rolle des Arztes gespielt hat:

Es war im Juli des genannten Jahres. Auf der Promenade des Bades zu Karlsbad schritten die Badegäste, die sich hier Genesung suchen wollten, auf und ab und lauschten der Musik, die fröhlich vom Kurhause herüberschallte. Unter den Spaziergängern befand sich auch ein Herr, der von allen Seiten ehrfurchtsvoll begrüßt wurde und deshalb einsamere Wege aufsuchte.

Da fühlte er sich plötzlich am Rockschoße erfaßt. Er blickte sich um und sah ein blasses Mädchengesicht, das flehend zu ihm emporschaute.

„Wer schickt Dich betteln, mein Kind?" fragte der Fremde. „Meine kranke Mutter!" antwortet die Kleine.

„Wo ist Dein Vater?"

„Der ist todt. — Ach, uns hungert so sehr!" setzte sie schluchzend hinzu. Der Herr, der seine Börse gezogen hatte, steckte sie wieder ein.

„Führe mich zu Deiner Mutter, Kleine," sagte er, und folgte dem Mädchen, das ihn durch mehrere Straßen und Gassen bis zu einem kleinen, baufälligen Hause führte.

„Hier wohnen wir, Herr!"

Sie schritten zwei schmale, alte knarrende Treppen hinauf. Dann öffnete die Kleine eine Bodenthür, und der Herr hatte nun einen Einblick in eine halbfinstere, unheimliche Dachkammer; der Verschlag war feucht und kalt, und in der Ecke lag auf ärmlichem Lager eine junge Frau, der das Unglück in den Augen zu lesen war. Sie richtete sich stöhnend auf, als der Fremde eintrat.

„O, Herr Doktor," sagte sie, „es ist nicht recht, daß meine Tochter Sie heimlich gerufen hat. Ich habe keinen Heller und kann nichts bezahlen."

Der fremde Herr winkte einen Diener herbei, der ihm gefolgt war, und sagte ihm einige Worte, worauf dieser sich sogleich entfernte.

„Haben Sie Niemanden, der für Sie sorgt?" fragte er dann.

„Ich habe keinen Verwandten, der sich um mich kümmern könnte, und meine Wirthsleute sind selber arm. Mein Mann war Arbeiter. So lange er lebte, ging es gut; seit er todt ist, habe ich Tag und Nacht gearbeitet, um uns zu ernähren. Dann wurde ich krank, und so kamen wir in Noth und Elend."

Der Herr gab dem Mädchen Geld. „Geh', hole Brod und Wein!" Schnell eilte das Mädchen davon und kehrte bald mit freudestrahlendem Gesicht zurück, ein Brod im Arm und eine Flasche Wein in der Hand.

„Das lohne Ihnen Gott!" sagte die Frau mit Thränen in den Augen.

Da trat ein Arzt ein, den der Diener herbeigerufen hatte. Ehrfurchtsvoll verneigte er sich vor dem fremden Herrn, der diesen Augenblick benutzte, um still eine Kassenanweisung auf den Tisch zu legen und sich dann unbemerkt zu entfernen.

Der Arzt untersuchte den Zustand der Kranken, gab seine Verordnungen und bemerkte, daß er seinen Besuch jeden Tag wiederholen werde. Wegen der Zahlung dürfe sie sich keine Sorge machen, zumal er sogar die Anweisung habe, die Rechnung in der Apotheke zu bezahlen.

„Wer war der Fremde?" fragte die Frau. „Ich hielt ihn für einen Arzt."

„Das war der Kronprinz von Preußen!"

Da faltete die Frau still ihre Hände und richtete aus innigem Herzen ein Dankgebet zu Dem, der die Geschicke der Menschen zum Besten lenkt.

Provinzielles.

Fordon, 6. Mai. In den Morgenstunden des 5. d. Mts. brach in dem benachbarten Dorfe Jaruczyn und zwar in der dem Schulzen Kasczewski gehörigen Scheune Feuer aus, welches in kurzer Zeit nicht nur diese und das Wohnhaus, sondern auch zwei in der Nähe gelegene Wirthschaften einäscherte. Der dadurch entstandene Schaden ist ein beträchtlicher. Der Schulze Kasczewski, welcher, um noch 2 Kälber zu retten, sich in den schon dem Einsturze nahen Stall begab, erlitt bedeutende Brandwunden an Händen und Füßen, sowie im Nacken und liegt schwer darnieder. Wie man vermuthet, soll das Feuer aus Rache angelegt worden sein. (O. P.)

Riesenburg, 6. Mai. Durch das enorme Hochwasser des Schloßsees ist das Wurzelwerk vieler Wasserpflanzen ans Land geschwemmt worden, worunter sich ganz besonders die Knollen des Wasserschierling befinden. Die Kinder des hiesigen Arbeitsmanns Schulz von 5 und 4 Jahren nahmen 2 von diesen Knollen und aßen davon in der Voraussetzung, daß es Wrucken wären. Das ältere Kind verfiel bald darauf in Krämpfe und war ohne Besinnung, während das jüngere weniger davon genossen hatte und noch so viel reden konnte, um den Eltern zu erzählen, was sie genossen hatten. Der herbeigerufene Arzt wandte infolge dessen Brechmittel an, was denn auch die beste Wirkung that, ohne jedoch bis jetzt eine vollständige Genesung hervorzurufen. Mögen diese Zeilen dazu dienen, auch in anderen Gegenden die Kinder vor dem Genusse dieser so giftigen Wasserschierlings-Wurzeln zu warnen, damit nicht ein ähnliches Unglück angestiftet wird.

Dirschau, 7. Mai. Nach einem Privat-Telegramm der „Dzg. Ztg." trifft nächsten Mittwoch Vormittag die Kaiserin hier auf der Fahrt nach Marienburg ein.

Hohenstein, 7. Mai. Unser Ort hat aus früh- und vorgeschichtlicher Zeit schon mancherlei interessante Funde geliefert, welche dem Provinzial-Museum für Westpreußen zugegangen sind. Neuerdings wurden in der Herrn Gutsbesitzer Dau gehörigen Kiesgrube eine Reihe von selteneren Versteinerungen, namentlich auch Reste von Mammut-Backzähnen und große Stücke von verkieselten Hölzern zu Tage gefördert. Außerdem stieß man bei den fraglichen Erdarbeiten auf ein Steinkistengrab, das andere Urnen nebst Beigaben umschloß. Eins dieser Gefäße barg im Innern noch einen Henkeltopf und mehrere enthielten Nadeln, Pincetten und dergl. aus Bronce. Alle diese Objekte wurden von dem Besitzer Herrn Dau und von Herrn Lehrer Karnath in Hohenstein gesammelt und als Geschenke dem Provinzial-Museum übergeben. (D. Z.)

Lokales.

Thorn, den 8. Mai.

— [Kaiserliche Gnadenakte.] Die so gespannt erwartete Gnadenliste ist am Montag dem „Reichsanzeiger" beigelegt worden. Die Liste ist sehr umfassend, so daß wir nur Weniges aus derselben hier wiedergeben können. In den Grafenstand erhoben sind: Freiherr von Bodelschwingh-Plettenberg, Erbmarschall auf Bodelschwingh, Kreis Dortmund, Freiherr v. Steinberg, Rittmeister a. D. und Kammerjunker auf Brüggen, Kreis Marienburg (Hannover); in den Freiherrnstand erhoben sind: Staatsminister Lucius, Geh. Kommerzienrath Stumm, Botschafter Stumm, zwei Rittmeister Stumm und Rittmeister v. Gersdorf. Der Adel ist 33 Personen verliehen, darunter: Oberpräsident Achenbach, Amtsrath Dietze, Prof. Gneist, Geh. Kommerzienrath Heimendahl, die Unterstaatssekretäre Lucanus und Marcard, Geh. Kommerzienrath Franz Mendelsohn, Verwaltungsgerichtsdirektor Stobbe, Dr. Werner Siemens, Oberpräsident Steinmann, Generalarzt Dr. Wegner. Das Prädikat „Excellenz" wird sämmtlichen Oberpräsidenten für die Dauer dieses ihres Amtes ertheilt. Zu Wirklichen Geheimen Räthen mit dem Prädikat Excellenz sind der Gesandte in Brüssel, v. Alvensleben, der Gesandte in Athen, Le Maistre und Unterstaatssekretär v. Puttkamer ernannt. Der Chef der Reichskanzlei v. Rottenburg hat den Charakter als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath, Regierungsrath v. Poschinger den Charakter als Geheimer Regierungsrath, Architekt Wallot den Charakter als Baurath erhalten. Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhielten Oberpräsident Graf zu Eulenburg, Staatsminister Dr. Falk und General von Voigts-Rhetz. Das Prädikat „Exzellenz" ist u. A. ertheilt: Burggraf von Marienburg, Rodrigo Graf zu Dohna-Finkenstein; das Recht zum Tragen der goldenen Ehrenkette und Medaille: König, Ober-Bürgermeister in Memel; der Charakter als Kommerzienrath: Wolff, Bankier in Posen. Ernannt ist zum Kronsyndikus: v. Holleben, Kanzler im Königreich Preußen, Mitglied des Herrenhauses, Ober-Landesgerichts-Präsident in Königsberg; der Adel ist verliehen an: Fournier, Rittergutsbesitzer auf Roscieles, Kreis Marienwerder, Heyer, Rittergutsbes. auf Goschin, Kr. Danz.-Höhe, verliehen ist u. A. der rothe Adler-Orden III. Klasse mit der Schleife Kasten, Oberst und Inspekteur der 3. Festungs-Inspektion, und v. Wasmer, Oberst und Kommandeur des 8. Pom. Inf. Regts. Nr. 61, der rothe Adlerorden vierter Klasse Beleites, Landgerichtspräsident zu Konitz, Graf

---

fehlen. Melitta freute sich am meisten auf das Wiedersehen mit ihrem alten Onkel Heldburg, der denn auch sein Mündel mit der herzlichsten Liebe und tiefen Rührung in die Arme schloß.

„Mein kleines Komteßchen," sagte er, zärtlich über die langen braunen Locken streichend, „wenn Deine liebe Mama diesen Tag hätte erleben können, wie würde sie sich freuen über Dein Glück; sie hatte den wilden Jungen, den Walter so lieb."

Ein bitteres Lächeln huschte flüchtig über Melittas Gesicht. Ach, wer in ihr Herz hätte blicken können, würde nur Sorge und peinvolle Unruhe, aber kein Glück darin gefunden haben.

Mit Walter an einem Tage war Edward eingetroffen, und nicht ohne eine gewisse Spannung hatte Melitta das erste Begegnen zwischen den früheren Gegnern beobachtet. Sie selbst war Edward mit freundlicher Unbefangenheit entgegengetreten und hatte es ihm dadurch leicht gemacht, den richtigen Ton zu finden. Walter in seiner edlen, freimüthigen Weise war auf ihn zugetreten, und ihm die Hand bietend, hatte er gesagt:

„Ich denke, Herr von Falkenhausen, wir übergeben Alles, was zwischen uns vorgefallen, der Vergessenheit und werden Freunde; es sollte mich aufrichtig freuen."

Edward zögerte einen Moment, dann legte er seine Rechte in die dargebotene Walters und entgegnete ernst:

„Um Melitta's Willen! Machen Sie meine Kousine glücklich, damit sie ihren Entschluß nie bereut." Dann wandte er sich schnell ab und verließ das Zimmer.

Der Morgen des 17. Septembers brach trübe herein, es war ein unfreundliches Wetter, und fröstelnd trat Melitta vom Fenster zurück, durch welches ihr die feuchte, kalte Luft entgegendrang. Um drei Uhr sollte die Trauung stattfinden, jetzt war es erst sieben — was sollte sie in dieser langen, langen Zeit anfangen? Sie hatte nicht mehr schlafen können und sich zum Entsetzen von Françoise schon ankleiden lassen, während drüben noch Alles ruhte. Es war so unheimlich in ihrem Zimmer. Françoise, die übrigens in ihre Dienste trat und mit nach Rodenburg ging, hatte schon alle Sachen gepackt, nur ihr Brautstaat und das Reisekleid aus roher Seide hingen auf den Ständern. Sie ging unruhig auf und ab, mancherlei Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Wie viel hatte sich verändert, seit sie diesen Raum zum ersten Male betreten, und noch lag kein Jahr zwischen jenem Tag und heute. Die größte Veränderung aber war mit ihr selbst vorgegangen, obgleich sie sich derselben wohl nicht völlig bewußt geworden. Ein schüchternes, vertrauensvolles Kind hatte der General hierhergebracht und als verschlossenes Weib mit vernichteten Hoffnungen und vorbereitet auf ein Leben voller Entsagungen kehrte sie in die Heimath zurück. Der Stolz der Rodendorf's wohnte ihr in dem ganzen verderblichen Maße inne, wie allen ihren Vorfahren, er war der Grundzug ihres Charakters, nur daß er sich bisher selten bethätigt hatte. Jetzt wachte er auf und drohte ihr ganzes Lebensglück zu vernichten. Sie ahnte es selbst nicht sonst hätte sie sich nicht so weit fortreißen lassen, wie es später geschah.

Langsam schlichen die Stunden, das Frühstück und das Dejeuner war eingenommen worden in der hastigen, ungemüthlichen Art, die in einem Hause zu herrschen pflegt, wo zahlreiche Gesellschaft erwartet wird.

Dann hatte man sich in seine Gemächer zurückgezogen, um Toilette zu machen.

Gegen zwei Uhr begannen sich die Salons mit Gästen zu füllen, von der Generalin, in prachtvollem violetten Sammetkleide, auf das Verbindlichste empfangen.

Melitta kniete indessen in ihrem Zimmer, den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt und kämpfte noch einmal den bittern Kampf gegen die nagenden Zweifel, während Françoise mit lauten Rufen der Verwunderung einen Brillantschmuck aus dem Etui nahm, den Walter seiner Braut heute Morgen geschickt.

„Aber, Komtesse, nun ist es die höchste Zeit, Toilette zu machen," mahnte das Mädchen endlich, „hören Sie nur, ein Wagen nach dem anderen fährt vor."

Sie erhob sich und bald schmiegte sich der schwere weiße Atlas um die anmuthige Gestalt, und die kostbaren Steine blitzten auf dem weißen Halse.

Ein Ausruf der Bewunderung begrüßte ihren Eintritt in den Saal. Nie glaubte man eine holdseligere Mädchenerscheinung gesehen zu haben, wie sie am Arm ihres Verlobten durch die Reihen der Gäste schritt. Es war ein Paar, wie für einander geschaffen: die hünenhafte, stolze Männergestalt mit dem charaktervollen Kopf, den ernsten, tiefblauen Augen, und das schlanke, graziöse Wesen mit dem blumenhaften Gesichtchen, zart und lieblich wie ein Elfenkind.

Als der lange, glänzende Hochzeitszug durch die Kirche schritt, glitt manches Auge achtlos über die prächtig geschmückten Frauengestalten, um auf dem bewegten, wunderschönen Antlitz Melitta's zu ruhen.

(Fortsetzung folgt.)

Borsies, Landrath zu Marienburg, Eich, Bankdirektor zu Thorn, Friese, Rittergutsbesitzer auf Schwenten, Kr. Graudenz, Gehr, Major und Kommandeur des Kadettenhauses zu Kulm, Kampf, Postdirektor zu Nakel, Kluth, Steuerrath, Oberzoll-Inspektor zu Danzig, Liederwald, Major vom 3. Ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 4, Dr. Risch, Sanitätsrath zu Bromberg, von Schenck I, Hauptmann vom 4. Pom. Inf.-Regt. Nr. 21, Schlewe, Superintendent und Pfarrer zu Lessen, Schröder, Major vom 4. Pom. Inf.-Regt. Nr. 21, Seer, Amtsrath und Domainenpächter zu Nischwitz, Kr. Inowrazlaw, Dr. Wilckens, Ober-Stabsarzt I. Klasse und Regimentsarzt des 1. Pom. Ulanen-Rgts. Nr. 4, den Königl. Kronen-Orden II. Klasse mit dem Stern Eltester, Ober-Landesgerichts-Präsident zu Marienwerder, den Königl. Kronen-Orden II. Klasse Dalcke, Ober-Staatsanwalt zu Marienwerder, den Königl. Kronen-Orden III. Klasse Fröse, Major von der 2. Ingenieur-Inspektion, Ingenieur-Offizier vom Platz in Thorn, den Königl. Kronen-Orden IV. Klasse Boder, Stadtverordneten-Vorsteher zu Gnesen, Hillmer, Postmeister zu Wongrowitz, Hübschmann, Gutsbesitzer zu Neuenburg, Natter, Elementarlehrer beim Kadettenhause zu Kulm, Plehn, Gutsbesitzer zu Lichtenthal, Kr. Marienwerder; das Allgemeine Ehrenzeichen: Metzdorf, Werk- und Tischlermeister zu Elbing, Schaumann, Hauptamts-Diener zu Thorn, Sieg, Sergeant beim 8. Pom. Inf.-Regt. Nr. 61, Stollfuß, Revierförster zu Strasburg.

— [Personalien.] Mit dem 1. Mai d. J. ist der bisherige Kataster-Sekretär Müller zu Düsseldorf als Kataster-Kontroleur nach dem in Briesen neu eingerichteten Königl. Kataster-Amte versetzt worden.

— [Patent-Anmeldung.] Befestigung von Randschutzschienen an Balgfaltenrändern von Ziehharmonikas und ähnlichen Instrumenten; Zusatz zum Patent Nr. 40 983. — Zielke in Thorn.

— [Den bisherigen Kataster-Supernumeraren] ist seit dem 1. April cr. die Bezeichnung „Kataster-Landmesser" beigelegt, und erhalten dieselben gleich von ihrer Einberufung ab fixirte Diäten, wogegen die ihnen früher für gefertigte Zeichnungen gewährten Gebühren nunmehr in die Staatskasse fließen. Bei den Königl. Regierungen werden künftig noch besondere pensionsberechtigte „Kataster-Zeichner" zur Anstellung gelangen, welche ihre Befähigung durch ein von ihnen abzulegendes Examen nachzuweisen haben, für deren Annahme aber die bestandene Feldmesserprüfung nicht nothwendige Vorbedingung ist.

— [Abzeichen für die Richtkanoniere der Feld- und Fuß-Artillerie.] Die Richtkanoniere der Feld- und Fuß-Artillerie haben nach kaiserlicher Verordnung ein besonderes Abzeichen auf dem linken Unterärmel des Waffenrocks zu tragen. Diese Auszeichnung darf von den Regimentskommandeuren alljährlich an vier Richtkanoniere jeder Batterie beziehungsweise Kompagnie am Ende ihres ersten Dienstjahres verliehen werden.

— [Truppenverlegungen.] Das Grenadier-Regiment Nr. 4 garnisonirt in Zukunft mit dem Stabe, dem 1. und 2. Bataillon in Allenstein, mit dem Füsilier-Bataillon in Ortelsburg, das Infanterie-Regiment Nr. 44 mit dem Stabe, dem 1. und 2. Bataillon in Deutsch-Eylau (eventuell mit einem dieser Bataillone in Neidenburg), mit dem Füsilier-Bataillon in Soldau, das Jäger-Bataillon Nr. 1 in Osterode. Diese Verlegungen sollen aber erst stattfinden, wenn eine dem dienstlichen Interesse entsprechende Unterkunft sicher gestellt ist. Es werden ferner verlegt: das Dragoner-Regiment Nr. 3 nach Bromberg, das Dragoner-Regiment Nr. 11 in die Garnisonen des Ulanen-Regiments Nr. 8 und das Ulanen-Regiment Nr. 8 nach Lyck (vorläufig mit je einer Eskadron nach Goldap und Marggrabowa). Diese Verlegungen gelangen nach Abschluß der diesjährigen Herbstübungen zur Ausführung.

— [Disziplinarkammer.] Zum Mitgliede der kaiserl. Disziplinarkammer für Reichsbeamte in Danzig ist an Stelle des ausgeschiedenen Oberpostdirektors Reisewitz der Oberpostdirektor Adrian in Königsberg vom Bundesrath gewählt worden.

— [Ein Pfingst-Sonderzug] wird auch in diesem Jahre nach Berlin abgelassen werden und zwar am 17. d. M. Die Veröffentlichung des Fahrplans und der sonstigen Bedingungen kann noch nicht erfolgen, da noch nicht feststeht, wann die unterbrochene Strecke Elbing-Marienburg dem Betriebe wird übergeben werden können. — (Näheres Inserat.)

— [Das Königl. Eisenbahn-Betriebsamt] theilt uns heute mit: Station Rügenwalde ist für den Gesammtverkehr wieder eröffnet.

— [Vom Kaiserlichen Postamt hierselbst] erhalten wir heute eine Zuschrift, der wir Folgendes entnehmen: In dem Orte Papau wird mit dem 16. d. M. eine Postagentur in Wirksamkeit treten. Dem Landbestellbezirke derselben sind folgende Ortschaften zugetheilt worden: Gremboczyn Dorf und Gut, Neu-Gremboczyn, Waldau-Gut und Wiesenthal-Gut bisher zu Leibitsch; Papau Dorf, Gut und Vorwerk bisher zu Ostaszewo und Kleefelde-Gut, Lindendorf-Gut, Wärterhaus 235 und Papau Freischulzengut, bisher zu Tauer gehörig. Gleichzeitig werden die Ortschaften Morczyn und Folsong aus dem Landbezirk der Postagentuur in Tauer in denjenigen der Postagentur Ostaszewo übergehen.

— [Neue Münzen.] Die ersten Doppel-Kronen mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich sind seit Sonntag hier im Verkehr. Bei Bank und Post sind die Münzen bereits ausgegeben.

— [Interims-Theater.] Wie wir hören, beabsichtigt Herr Direktor Hannemann das reizende Lustspiel „Die berühmte Frau" zu wiederholen. Wir sind überzeugt, daß die Direktion damit den Dank aller Theaterfreunde erwerben wird; wir wollen hoffen, daß die Aufführung für die Direktion auch einen pekuniären Erfolg erzielt. — Die gestrige Vorstellung von „Onkel Bräsig" war sehr zahlreich besucht und ernteten die Darsteller, namentlich Herr Beckmann, der die Titelrolle gab, allgemeine Anerkennung.

— [Die Prüfung] als Dollmetscher hat Herr Referendar a. D. Karabarz aus Kulm bestanden.

— [Der heutige Wochenmarkt] war reichlich beschickt. Nachfrage nicht unerheblich. Es kostete: Butter 0,90—1,00, Eier (Mandel) 0,45—0,50, Kartoffeln (weiße) 2,00, (blaue) 2,70 der Zentner; Hechte, Schleie, Barsche, Karauschen 0,50, Bressen 0,40, Zander 1,00, frischer Lachs 1,00, Lachsforellen 0,80 das Pfund; Krebse (Schock) 1,50—3,00; Salat 0,04 der Kopf; Schnittlauch 0,02, Radieschen 0,08 das Bund; Spargel 1,00, Suppenspargel 0,80 das Pfuud. Federvieh wur sehr wenig zum Verkauf gestellt. Preise nnverändert. Heu 3,50, Stroh 2,50 Mark der Zentner.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 5 Personen. — Von einem mit Rüststangen beladenen Wagen wurde an der Ecke Bader- und Breitenstraße ein Arbeiter überfahren, der dabei schwere Verletzungen erlitt. Der Fall ist bei der Königl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand 2,14 Mtr.

Hundert Stunden im Schnee.

Am Sonntag, den 26. Februar, ersuchte ein Bauer von Giornico einen ungefähr zwanzigjährigen Jüngling, zu seinem oberhalb des Dorfes gelegenen Stall sich zu begeben, um für die dort befindlichen drei Kühe zu sorgen. Der Jüngling, Domitian Roberti, entsprach dem Gesuch, da der Bauer durch Krankheit verhindert war, die Besorgung des Viehes selbst zu übernehmen, und begab sich unverzüglich auf den beschwerlichen und gefährdeten Weg. Um 8 Uhr Morgens, als Roberti gerade daran war, das Vieh zur Tränke zu treiben, fiel eine gewaltige Lawine nieder, die mit ihren Schneemassen den bei Giornico liegenden Weiler Tirolo nahezu verschüttete. Domitian Roberti wurde von der Lawine begraben und lebendig eingemauert. Das war am Sonntag Morgen. Noch am gleichen Tage machten sich mehrere Männer daran, um an der Stelle, wo der Stall gewesen, nachzugraben und womöglich den Verschütteten, der unter der 8 Meter hohen Schneedecke lag, zu retten. Die Rettungsversuche blieben anfänglich erfolglos; trotzdem wurde die Arbeit Tag für Tag fortgesetzt und hatte endlich doch Erfolg, denn am Donnerstag, den 1. März, Vormittags 11 Uhr, nachdem der Unglückliche volle 103 Stunden im Schnee gelegen, wurde derselbe noch lebend aus seiner eisigen Umhüllung befreit und nach Hause gebracht. Nach einigen Stunden erst kam der junge Mann zur Besinnung. Natürlich wurde sofort ärztliche Hilfe geholt. Man hofft, den Bedauernswerthen am Leben erhalten zu können. Er befindet sich freilich in einem kläglichen Zustande. Durch die viertägige Hungerkur ist er so geschwächt, daß seine Ernährung nur mit größter Vorsicht wieder aufgenommen werden konnte. Die Füße sind halb erfroren und es ist noch ungewiß, ob sich nicht der Kranke noch einer Amputation wird unterziehen müssen. Nach den Aussagen Robertis hatte sich derselbe, als er die verderbenbringende Lawine kommen sah, rasch unter einen vorspringenden Felsen geflüchtet, wo er augenblicklich von dem niederstürzenden Schnee eingehüllt wurde. Ein starker Baumast war quer über den Stein und den Verschütteten gefallen, so daß die Schneelast ihn nicht erdrücken konnte. Es gelang ihm, ein abgebrochenes Stück Holz zu erfassen, und mittelst desselben versuchte er einen kaminartigen Gang zu graben, um sich womöglich selbst zu befreien. Aber bei der eisigen Kälte, die ihn umgab, erlahmte er bald und verfiel demnächst in einen tiefen, ohnmachtähnlichen Schlaf. Von dem Geräusch der in seiner unmittelbaren Nähe vorgenommenen Rettungsarbeiten erwachte er wieder und begann, namentlich als er deutlich die Stimmen seiner Retter über sich vernahm, wiederum Muth und Hoffnung zu fassen. Er versuchte zu rufen, aber seine Kraft reichte hierzu kaum mehr aus. Am Mittwoch Abend muß es gewesen sein, als er deutlich die Stimme seines Vaters und seiner Brüder vernahm, welche ihn, den Todtgeglaubten, beweinten und bitterlich beklagten. Jener Augenblick, so sagt der Schwerkranke aus, habe auf ihn einen tiefen und unvergeßlichen Eindruck gemacht. Auch er habe zu weinen angefangen, namentlich da man seinen schwachen Hilferuf nicht hörte und sich anschickte, die Ausgrabungsarbeiten, weil ohne Aussicht auf Erfolg, ganz aufzugeben. Der lebendig Begrabene hörte deutlich über sich die für sein Ohr furchtbar klingenden Worte: „Was nützt's, noch länger zu graben? Es wird auch nächste Woche noch früh genug sein, den Leichnam herauszuschaffen." Damit sollte also sein Schicksal besiegelt sein. Es kam die letzte lange uud bange Nacht .... Da aber hörte der Unglückliche neuerdings Stimmen, immer deutlicher und vernehmlicher über sich. Die Schneedecke, die ihn da noch von seinen Rettern trennte, war so gering, daß endlich auch diese seine schwachen Hilferufe hören konnten. Mit verdoppeltem Eifer wurden nun die Ausgrabungsarbeiten fortgesetzt und endlich gelang es, den halb Erstarrten aus seinem schauerlichen Grabe herauszuziehen. (M. Z.)

Kleine Chronik.

* Der „Hausdichter" des Louisenstädtischen Theaters, Herr Gustav Görß, hat der Kaiserin Victoria nachfolgendes stimmungsvolles Gedicht als Huldigung für den kranken Kaiser gesandt, welches wohl verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Des Kaisers Lieblingsblume.

Die bescheid'nen kleinen Veilchen
Werden gern des Sturmes Raub,
Denn in Millionen Theilchen
Trägt er ihren Blüthenstaub;
Duftend dringt er durch die Pforte
Und auf Zephyrschwingen fliegt
Er beharrlich nach dem Orte,
Wo der große Dulder liegt.

Und im Wald, auf allen Wegen
Strecken sie die Köpfchen keck
Jedem Wandersmann entgegen,
Bittend: „Pflück' mich eiligst weg!
„Wenn ich auch nur klein und niedrig,
„Trage mich zum deutschen Thron,
„Daß ich meinem Kaiser Friedrich
„Seine große Liebe lohn'!"

„Tödte mich, daß ich im Scheiden
„Ihm erfreue Herz und Sinn,
„Ihm zu lindern seine Leiden,
„Geb' ich gern mein Herzblut hin!"
Und wie es die Veilchen geben,
Bietet jeder deutsche Mann
Für des lieben Kaisers Leben
Gern sein Herzblut willig an!

Wir bemerken noch, daß dem Dichter zwei Tage nach Einsendung des Gedichtes ein Schreiben des Oberhofmeisters Grafen von Seckendorf mit dem huldvollen Danke der Kaiserin zugegangen ist.

* Die Blätter für Genossenschaftswesen bringen in Nr. 17 vom 28. April folgende Artikel: Der Entwurf des neuen Genossenschaftsgesetzes von F. Schenck: es werden die Vorschriften des Gesetzes über die Vertheilung von Gewinn und Verlust und über die genossenschaftliche Kapitalbildung der Genossenschaft und der Genossen besprochen. — „Die Verbesserung der Wohnverhältnisse der arbeitenden Klassen auf genossenschaftlichem Wege von Dr. Crüger. Im Anschluß an die von der Gewerbe-Kammer in Schleswig-Holstein veranstaltete Enquete über die dortigen Wohnverhältnisse wird der Werth der Genossenschaft für die Verbesserung der Arbeiterwohnungen erörtert. — „Die Besteuerung der Genossenschaften in dem Großherzogthum Baden." — „Können die Vorstandsmitglieder einer eingetragenen Genossenschaft in den Prozessen der letzteren als Zeugen vernommen werden?" Die Frage wird von Dr. Crüger besprochen und verneint. — Bericht über den zweiten Kongreß der italienischen Genossenschaften von H. Häntschke. — Litterarisches. — Mittheilungen über landwirthschaftliche Genossenschaften. — Aufruf des Hilfs-Ausschusses der deutschen Genossenschaften für die Wasserbeschädigten an die Genossenschaften zur Leistung von Beiträgen und erstes Verzeichniß der bereits eingegangenen Beiträge.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 7. Mai.

Weizen. Inländischer Angebot sehr klein, Preise unverändert. Transitweizen schwache Kauflust, Preise 1—2 M. niedriger. Bezahlt inländischer hell 130 Pfd. 169 M., Sommer- 134 Pfd. 169 M., 133 4 Pfd. 170 M., polnischer Transit bunt 123/4 Pfd. 120 M., 127 Pfd. 125 M., gutbunt 126/7 Pfd. und 127 Pfd. 127½ M., hochbunt 128 Pfd. 128 M., 130 Pfd. 129 M., 131/2 Pfd. 131 M., 127 Pfd. 130 M., 130/1 Pfd. 131 M, 130 Pfd. 132 M., russischer Transit ausgewachsen 111 Pfd. 98 M., bunt 120/1 Pfd. 120 M., hellbunt 127 Pfd. 127 M.

Roggen. Inländischer wenig angeboten volle Preise. Transit unverändert. Bezahlt inländischer 120/2 Pfd. 106 M., 121 Pfd. 107 M., polnischer Transit 121 Pfd. und 123 Pfd. 74 M., 121/2 Pfd. Pfd. 73 M., 116 Pfd. 66 M., russischer Transit 123 Pfd. 72 M.

Gerste große 108/16 Pfd. 104—112 M., russ. 106—115 Pfd. 70—94 M., Futter- 65—68 M.

Erbsen weiße Koch- transit 98 M., Mittel-transit 90—92 M., Futter- transit 75—86 M.

Kleie per 50 Kilogr. 2,90—3,60 M.

Rohzucker geschäftslos.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 8. Mai sind eingegangen: August Schreier von G. Schramm-Tornow, an Verkauf Thorn, 4 Traften 2327 Kiefern-Rundholz, 148 doppelte und einfache Eichen-Schwellen; J. Radzikowski von Moses Don-Wyszkow, an Verkauf Thorn, 1 Traft 639 Kiefern-Rundholz; Ernst Wolter von Elias Don-Wyszkow, an C. Müller-Oderberg u. Brahlitz, 4 Traften 2031 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 8. Mai.

Fonds: festlich.			7. Mai.
Russische Banknoten		167,95	169,00
Warschau 8 Tage		167,15	167,00
Pr. 4% Consols		107,20	107,30
Polnische Pfandbriefe 5%		51,60	51,20
do. Liquid. Pfandbriefe		46,00	46,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		99,40	99,30
Credit-Aktien 6½ Abschlag		141,00	141,00
Oesterr. Banknoten		160,60	160,80
Diskonto-Comm.-Antheile 10% Abschlag		192,00	192,10
Weizen: gelb	Mai-Juni	174,50	174,50
	September-Oktober	178,20	177,50
	Loco in New-York	95 c.	95,c
Roggen:	loco	118,00	118,00
	Mai-Juni	122,70	122,50
	Juni-Juli	125,00	125,00
	September-Oktober	130,20	130,00
Rüböl:	Mai-Juni	45,50	45,60
	September-Oktober	45,60	46,00
Spiritus:	loco versteuert	99,70	fehlt
	do. mit 50 M. Steuer	53,50	54,20
	do. mit 70 M. do.	34,20	34,50
	Mai-Juni 70	33,80	34,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 8. Mai.
(v. Portatius u. Grothe.)
Matter.

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	52,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	33,00	„	—,—	„
Mai	—,— Bf.,	52,25	„	—,—	„
„	—,— „	33,00	„	—,—	„

Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 8. Mai 1888.

Wetter: warm.
Weizen flau bei kleinem Angebot, 128 Pfd. hell 168 Mk., 131 Pfd. fein 170 Mk.
Roggen matter, 120/1 Pfd. 104 Mk., 123 Pfd. 106 M.
Gerste Futterw. 85—92 M., Brauw. 105—110 M.
Erbsen Futterwaare 105—110 M., Viktoria 120 bis 123 M.
Hafer je nach Qualität 102—108 Mk.

Zentralviehmarkt.

Berlin, 7. Mai. (Amtlicher Bericht der Direktion). Zum Verkauf standen: 4261 Rinder, 8917 Schweine, 2032 Kälber und 24 924 Hammel. Rindergeschäft glatt, Vorhandel lebhaft, Markt wird geräumt. Ia 50—53, IIa 45—48, IIIa 38—43, IVa 31—36 M. — Schweinemarkt Preise des vorigen Montags konnte sich nicht behaupten, Geschäft etwas gedrückter, Export nur gering. Ia 41, in einzelnen Fällen darüber, IIa 39—40, IIIa 36—38 M. pr. 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Kälberhandel ruhig. Ia 42—50 Pf., IIa 30—40 Pf. — In Hammeln Export nicht so lebhaft wie vor acht Tagen, Geschäft, namentlich in geringerer Waare, schleppender, Preise unverändert und es wurde ziemlich geräumt. Ia 39—43, beste Lämmer bis 50 Pf., IIa 28—38 Pf., pro Pfund Fleischgewicht.

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 7. Mai 1888.

Zum Verkauf gestellt waren 27 Schweine, darunter etwa 10 fette Landschweine, die mit 26—28 Mark für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt wurden.

Die Geburt eines **kräftigen Töchterchens** zeigen hocherfreut an
S. Silberstein u. Frau,
Blanka geb. **Ascher.**

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königlichen Kreis- und Grenzthierarztes **Kampmann** sagen ihren ergebensten Dank

Thorn, 7. Mai 1888.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Wir wünschen vom 1. Juni d. J. ab auf längere Zeit für unsere Bauverwaltung einen **im praktischen Dienste erfahrenen Techniker anzunehmen,** welcher unter Aufsicht des Stadtbauraths die Leitung einzelner größeren Arbeiten (Bauten, Wegeanlagen u. s. w) übernehmen, auch bezügliche Projekte und Kostenanschläge bearbeiten kann.

An Remuneration werden ca. 180 Mark monatlich gewährt.

Meldungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs bei uns bis zum 25. Mai cr. einzureichen.

Thorn, den 5. Mai 1888.

Der Magistrat.

Theerverkauf.

In unserer Gasanstalt wird Theer zu folgenden Preisen verkauft:

1. Der Centner zu 3 Mark.
2. Das Petroleumgebinde excl. Faß zu 9 Mark.
3. Bei Entnahme von 10 Faß und mehr zu 8 Mark.

Thorn, den 7. Mai 1888.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 29. April bis 5. Mai 1888 wurden gemeldet:

a. als geboren:

1. Theophil Boleslaw, S. des Schiffseigners Franz Tietz. 2. Dorothea Agnes Henriette, T. des Premier-Lieutenants Ernst Laporte. 3. Sophie Helene, T. des Arbeiters Ludwig Klonowski. 4. Ella Wanda Margarethe, T. des Destillateurs Ignatz Domagalski. 5. Anna Hedwig, T. des Zieglers Franz Robert König. 6. Albert Karl, unehelicher Sohn. 7. T. des Arbeiters Gustav Gustaons, ohne Vornamen. 8. Valeria Johanna, T. des Arbeiters Simon Brüschke. 9. Emma Clara, unehel. T. 10. Anastasia, unehel. T. 11. Thaddäus, S. des Schmiedemeisters Max Tarasienski. 12. T. des Eisenbahn-Stations-Assistenten Fritz Lutter, ohne Vornamen. 13. Helene Anna, T. des Bauunternehmers Dominik Dulski.

b. als gestorben:

1. Zimmergeselle Karl Fiedler, 24 J. 5 M. 5 T. 2. Frachtbestätiger Christlieb Reinhold John, 66 J. 8 M. 23 T. 3. Walter Richard, S. des Kreiskassengehilfen Karl Georg Puff, 10 T. 4. Eduard, S. des Schneiders Clemens Szyperski, 1 J. 7 M. 11 T. 5. Stanislaus Eduard, S. des Schneiders Simon Cwiklinski, 12 T. 6. T. des Arbeiters Gustav Gustaons, ohne Vornamen, $1/2$ St. 7. Alfred, S. des Arbeiters Eduard Kelmer, 1 J. 3 M. 19 T. 8. Arbeiterfrau Marianna Lewandowski, geb. Zarzycka, 68 J. 4 M. 18 T. 9. Meta Agnes, T. des Schuhmachers Karl Stengert, 9 J. 7 M. 15 T. 10. Kreis- und Grenzthierarzt Franz Joseph Theodor Kampmann, 59 J. 7 M. 14 T. 11. Ella Helene Johanna, T. des Tapezierers Paul Trautmann, 3 M. 12. Todtgeborener S. des Speicheraufsehers Anton Jankowski. 13. Wilhelm Otto, unehel. S., 2 M. 12 T. 14. unverehelichte Elise Beetz, 68 J. 1 M. 27 T. 15. Todtgeborene unehel. Tochter. 16. Wladyslaw, S. des Arbeitsmannes Stephan Kelma, 1 J. 7 M. 17. Wittwe Karoline Buchholz, geb. Malzahn, 67 J. 7 M. 23 T. 18. Schneidermeister Johann Gust, 66 J. 2 M. 26 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Frühere Organist Franz Pastwikowski und Wittwe Rosalie Buntkowski, geb. Preiß, beide zu Thorn. 2. Schriftsetzer Oskar Amandus Theophil Schellpfeffer zu Thorn und Antonie Pauline Kleinert zu Liebemühl. 3. Arbeiter Joseph Johann Pipka und Henriette Caroline Friederike Schmelzer, beide zu Bromberg. 4. Hausdiener Michael Olkiewicz und Marcyanna Meyger, beide zu Thorn. 5. Sergeant Gustav Adolf Theinert zu Thorn und Klara Zygmanski zu Bromberg. 6. Schneider Johann Marcinkowski und Marianna Cyrski, beide zu Thorn. 7. Tischlergeselle Otto Emil Siegfried zu Havelberg und Martha Anna Helene Schoenbalk zu Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Sattler Johann Kochalski mit Wittwe Marianna Poplawski, geb. Jackiewicz, beide zu Thorn. 2. Schiffseigenthümer Julius Eduard Neuleuß mit Bertha Amalie Neuleuß, beide zu Thorn. 3. Steinsetzer Wilhelm Grabowski zu Mocker mit Anna Caroline Marschlewski zu Thorn. 4. Arbeiter Joseph Grzonek mit Wittwe Johanna Sosnowski, geb. Nowakowski, beide zu Thorn. 5. Arbeiter Joseph Beckenhagen mit Katharina Glaubert, beide zu Thorn. 6. Tischler Karl Friedrich Gerlach mit Anna Rosalie Junghantz, beide zu Thorn.

Geschälte schwache Weiden

(Einschlag) kaufen große Posten

Zabel & Kluth,

Weichselthal bei Pensau.

Eis-Verkauf (auch monatlich zu abonniren) bei

J. Schlesinger.

Pfingst-Sonderzug nach Berlin.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste wird, wie in den früheren Jahren, am Donnerstag, 17. d. Mts., ein Sonderzug nach Berlin mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zum halben tarifmäßigen Fahrpreise bei verlängerter Giltigkeitsdauer der Fahrkarte abgelassen werden.

Die Veröffentlichung des Fahrplans und der sonstigen Bedingungen kann indeß noch nicht erfolgen, da noch nicht mit Sicherheit zu übersehen ist, ob die unterbrochene Strecke Elbing—Altfelde bis zum genannten Tage wieder fahrbar hergestellt sein wird, indem andernfalls der Sonderzug auf der Strecke Allenstein—Thorn—Schneidemühl—Berlin laufen muß.

Bromberg, den 6. Mai 1888.

Königl. Eisenbahn-Direction.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 11. Mai cr., Mittags $1^1/_2$ Uhr

werde ich in der **Pfandkammer** des hiesigen Königl. Landgerichts und zwar:

1. im Auftrage des Konkurs-Verwalters Herrn **Gerbis** hier aus der **Bechmann & Süss**'schen Konkursmasse
   Forderungen von bisher unermittelten und auch zur Zeit zahlungsunfähigen Schuldnern,
2. **eine Violine,** sowie **eine fast neue Nähmaschine**

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Wegen

baldiger Räumung der Geschäftslokalitäten werden die zur **A. Dobrzynski**'schen Konkursmasse gehörig gewesenen Lagerbestände, soweit der Vorrath reicht, von **heute** ab zu folgenden herabgesetzten Preisen zum schleunigen **Ausverkauf** gebracht:

Prima Hemdentuch Meter nur 30 Pf., Prima Renforçé und Creton Meter 35 und 40 Pf., Prima Dowlas ohne Appretur Meter 35 Pf., feinster Chiffon Meter 35 Pf., leinene Rolltücher Stück 75 Pf., leinene Wisch- und Messertücher Dutzend 2,40 M., prachtvolle Gerstenkorn- und Zwirnhandtücher Meter 40 Pf., Gesichtshandtücher nur in Prima-Qualitäten Dutzend von 5,50 M. an, leinene Damast-Handtücher Dutzend 7,50, M., Staubtücher Dutzend 1,20 und 1,50 M., Linon, bestes Bezügenzeug, Meter nur 50 Pf., Kaffeegedecke mit 6 Servietten nur 3 M., Bielefelder leinene Taschentücher, früher 5, 7—10 M., jetzt 3, 4, 5 u. 6 M., die besten Leinen-Herrenkragen, Umlege- 3 u. 4 M., Stehkragen Dutzend nur 4,50 M., Bettdecken Paar von 3,75 M. an, leinene Tischtücher Stück 1 M., elegante Damenschürzen 75 Pf., große leinene Wirthschaftsschürzen 1,25—1,50 M., die besten Oberhemden, früher 4 u. 5,50 M., jetzt für 2,50 u. 3,50 M., Herrenhemden von allerbestem Renforçé und Hemdentuch 1,50—2,00 M., Knaben-, Mädchen- und Damen-Hemden nur von den allerbesten Stoffen sehr billig, ferner Hausmacher-Creas und Bielefelder Leinen gestickte Mädchen- und Damen-Hosen, Frottir-Handtücher und Badelaken, sowie

Gardinen

sehr **billig.** Verkaufsstunden: Vormittags von **9—12,** Nachm. **3—6** Uhr.

Fahrbare Locomobilen

von 6, 8 und 10 Pferdekr., Centrifugalpumpen, 250 m transportables Geleise (Feldbahn), sowie **10 Stück Stahlmulden-Kipplowrys,**

$1/2$ cbm Inhalt, offerirt billig

J. Moses in Bromberg.

Grösste Neuheiten

in schwarzen matten Besätzen, farbigen halbmatten Besätzen, Perlgalons u. Perlkragen, echte Chantillyspitzen u. Tülle

empfehlen billigst

Lewin & Littauer.



Särge

in allen Größen u. Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, sowie

Möbel

empfiehlt

E. Zachäus, Tischlermeister, Coppernicusstraße 189.

Tüchtige Cigarretten-Arbeiterinnen und Packmädchen

finden **dauernde Beschäftigung** in der Cigarretten-Fabrik von **E. Boehlke.**

Warnung!

Mit Rücksicht darauf, daß den Käufern bei Nachfrage nach Pain-Expeller häufig Nachahmungen verabreicht werden, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß nur der Pain-Expeller mit der Fabrikmarke „**Anker**" **echt** ist. Alle anderen als Pain-Expeller verkauften Flüssigkeiten sind **ausnahmslos Nachahmungen.** Wir bitten, dieses altbewährte Fabrikat gefälligst stets als Anker-Pain-Expeller zu verlangen und jede Schachtel ohne „Anker" als **unecht** zurückzuweisen.

F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechend. **Athem,** Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von **Sand** u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, **Kopfschmerz** (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, **Ueber**laden des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber u. **Hämorr**hoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., **Doppelflasche Mk. 1.40.**

Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (1'

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In **Thorn** bei Apotheker **E. Schenk.** — In **Gollub** in der **Adler-Apotheke.** — In **Gorzno** in der Apotheke. — In **Inowrazlaw** in den Apotheken.



Zu beziehen durch **Justus Wallis,** Buchhandlung, Thorn.

1868 Bromberg 1868.

Diplom. **H. Schneider.** Diplom.

Atelier für **Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.**

1875 Königsberg 1875.

Geschäftskarten

in Schwarz- u. Buntdruck

in geschmackvoller Ausführung liefert die

Buchdruckerei der Th. Ostdeutschen Ztg.

Täglich frisch gebrannten

Caffee,

in feinsten Mischungen, à Pfund 1,20—2,00 Mark

empfiehlt

Leopold Hey,

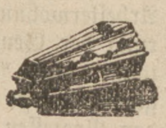
Culmerstr. Nr. 340/41

Zur Saat

empfehle ich

besten amerik. Saathafer, Sommerweizen, Erbsen 2c.

Moritz Leiser.



Metall- und Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken, Kissen** in Mull, Atlas u. Sammet bei vorkommenden Fällen zu billigen Preisen.

R. Przybill, Schillerstr. 413.

Schmerzlose Zahnoperationen,

künstliche Zähne u. Plomben.

Alex Loewenson,

Culmer-Straße.

Ein junger Königl. Beamter hier wünscht gegen mäßiges Honorar **täglich einige Stunden mit schriftlichen Arbeiten beschäftigt zu werden.** Näheres bei **C. Witt** hier, Altstadt 170, II.

---

1 Lehrling z. Bäckerei kann sich melden bei **Bäckermstr. G. Krause, Leibitsch.**

Einen Lehrling

sucht

Theodor Rupinski, Bäckermeister.

---

1 ordentl. Laufburschen

sucht

Justus Wallis.

---

1 Laufbursche **sofort gesucht Seglerstr. 144.**

Freitag, den 11. d. M., werde ich auf dem **Wochenmarkt** in Thorn feinsten

geräucherten Silberlachs

billigst verkaufen. **Gottschalk** aus **Stolp.**

---

1 Paar Pony,

Grauschimmel, 4-jährig, stehen **zum Verkauf. Preis 200 Mark.**

Poln. Leibitscher Mühle.

---

1 geübte Stepperin findet sofort dauernde Stellung bei **J. Witkowski (Hemplers Hotel).**

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatesse-Läden sowie Conditoreien

CHOCOLAT MENIER

(Das beste Frühstück)

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Preis: **1** Mark **60** per Pfund.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die **einzige Seife,** welche alle **Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röthe des Gesichts und der Hände** beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei **Adolph Leetz.**



Ein wahrer Schatz

für alle an **Schwächezuständen** 2c. Leidende ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an derartigen Folgen leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Als Plätterin

empfiehlt sich in und außer dem Hause A. Laszinska, Schillerstr. 411.

Ein gutgeleg Part.-Zimmer als **Comtoir** zu vemiethen **Hotel Hempler.**

Ein Laden

mit angrenzenden Zimmern, Keller, Speicher, mit auch ohne Wohnung, **zu vermiethen Neustädtischer Markt 146.** Näheres **Gerechtestraße 99, 1 Treppe.**

Eine Wohnung, vier Zimmer nebst Zubehör, **zu vermiethen.** Näheres bei **A. Wolff,** Neustadt 212, I.

Interims-Theater.

Victoria-Garten.

(Direction E. Hannemann.)

Mittwoch, den 9. Mai cr.:

Farinelli.

Operette in 3 Acten von H. Zumpe.

Krieger-Verein.

Zum Besten der Ueberschwemmten

veranstaltet der **Kriegerverein** am **Mittwoch, den 9. Mai cr., Abends 8 Uhr im Wiener Café** und am **Sonnabend, den 12. Mai cr., Abends 8 Uhr** im **Hôtel z. Kronprinzen in Podgorz**

ein Concert mit lebenden Bildern.

Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige **20** Pf., für Nichtmitglieder **30** Pf., **ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.**

Eintrittskarten, außer Abends an der Kasse, bei den Herren Fleischermeister **Paczkowski,** Heiligegeiststraße und Cigarrenhändler **Post,** Gerechtestraße.

Mitglieder haben sich durch Vereinsabzeichen zu legitimiren.

Nach dem Concert:

Tanzkränzchen.

Der Vorstand.

Mailuft! Mailuft!

Zur Fürstenkrone Bromb. Vorst.

Am Himmelfahrtstage:

Großes Früh-Concert.

Nachm. von 4 Uhr ab **Tanzmusik** bis 12 Uhr, wozu ergebenst einladet **C. Hempler.**

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 106, I.

---

1 Wohnung zu vermiethen Gerechtestr. 104.

---

1 möbl. Zim. **Breitestraße 448. A. Kotze.**

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Elisabethstraße 267, III.

---

2 f. möbl. Zimmer zu vermiethen Breitestraße 90a.

Ein freundlich **möbl. Zimmer** ist von sofort zu verm. Schillerstr. 410, 2 Tr.

---

1 möbl. Zim. v. sog. z. v. Bäckerstr. 246, part.

Eine einzelne Stube z. verm. Elisabethstr. 87.

Gesucht vom 1. Juli oder 1. October cr. **eine Wohnung** von 3 Zim., Entree, Küche und Zubehör. Offerten unter **A. 150** an die Expedition d. Ztg. erbeten

---

Ein Laden

mit daranstoßendem hellen Zimmer wird vom 1. October cr. **zu miethen gesucht.** Offerten unter der Aufschrift **No. 2380** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Kl. Wohg. zu verm. Heiligegeiststr. 194.

Ein elegant möbl. Zim. von sogleich **zu vermiethen Heiligegeiststr. 176.**

Möbl. Zim. m. a. o. Bek. **z. verm. Breitestr. 444, II.**

Altstädt. Markt 428 ist der **Geschäfts-Keller** von sofort **zu vermiethen.**

---

1 g. m. Z. z. vm. Neust. Markt 147/48, 1 Tr

Der **Laden** und **Wohnung,** bisher von Herrn **Arnold Lange** Elisabethstr. Nr. 268 bewohnt, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. **Alexander Rittweger.**

Möbl. Zim., Kab. u. Burscheng. zu vermiethen Strobandstraße 22.

Eine anständige **Mitbewohnerin** eines sehr freundlichen Zimmers, Straßenfront Bäckerstr. 214, part., **gesucht.** Zu sprechen zwischen 7 bis 8 Uhr früh.

A. Strehlau, Wäsche-Conf.-Näherin.

Breitestraße 446/47 ist die **Balkon-Wohnung** vom 1. October cr. **zu verm.** Näheres **Altstadt 289 im Laden.**

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.

Donnerstag (Himmelfahrt), den 10. Mai.

Vorm. $7^1/_2$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.

Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Nach der Predigt: Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Vor- und Nachm. Kollekte für die evang. Gustav-Adolf-Stiftung.

In der neustädt. evang. Kirche.

Donnerstag (Himmelfahrt), den 10. Mai.

Vorm. 7 Uhr: Beichte und Abendmahl: Herr Pfarrer Klebs.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Nach der Predigt Beichte und Abendmahl in beiden Sakristeien.

Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Vor- und Nachm. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Vorm. $11^1/_2$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evang.-luth. Kirche.

Donnerstag (Himmelfahrt), den 10. Mai.

Vormittag 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.